

An die Mitglieder der WBK-SR

Gemeinsame Empfehlung von Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Berufsbildungsverbänden:

JA zur Stärkung der Höheren Berufsbildung - NEIN zu akademischen Titeln in der Höheren Berufsbildung

Sehr geehrte Frau Ständerätin, sehr geehrter Herr Ständerat

Am 12. Juni 2014 hat der Nationalrat die Motion Aebischer „Titeläquivalenz für die höhere Berufsbildung“ (12.3511) ohne breit geführte Diskussion mit 93:80 bei 16 Enthaltungen überwiesen. Sie setzen sich am 20. Oktober im Rahmen der WBK-SR mit der Vorlage auseinander. Nicht umsonst gilt der Ständerat als „chambre de réflexion“. Gemeinsam rufen die unterzeichnenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmer- sowie Berufsbildungsverbände Sie zu einer differenzierten Beurteilung auf. Wir empfehlen Ihnen den Entscheid des Nationalrates **zu korrigieren** und die **Motion abzulehnen** respektive **einen Gegenvorschlag zu formulieren**:

- **Ja zur Stärkung der Höheren Berufsbildung.**
- **Ja zur national wie international besseren Anerkennung und Vergleichbarkeit der Berufsbildungsabschlüsse.**
- **Nein zur Einführung von akademischen Titeln „Professional Bachelor/Master“ in der Höheren Berufsbildung.**

Das duale Berufsbildungssystem der Schweiz hat sich bewährt. Zahlreiche Organisationen der Arbeitswelt („OdA's“; Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Berufsbildungsverbände) verantworten die Aktualität der arbeitsmarktorientierten Berufsbilder. Jährlich absolvieren rund 25'000 Personen über den Weg der Höheren Berufsbildung ihren Berufsabschluss zu hoch qualifizierten Fach- und Führungskräften. Damit leistet die Höhere Berufsbildung einen wesentlichen Beitrag an den Erfolg der schweizerischen Volkswirtschaft.

Die Höhere Berufsbildung (Tertiär B) bildet zusammen mit den Fachhochschulen/Universitäten (Tertiär A) die Tertiäre Bildungsstufe der Schweiz. Auch 15 Jahre nach Einführung der Fachhochschulen sind die Diskussionen rund um die Positionierung der unterschiedlichen Bildungsgefässe noch nicht abgeschlossen.

Die Höhere Berufsbildung ist ein Unikat, nur wenige Länder kennen ein vergleichbares System. Zudem wurde in den vergangenen Jahren im europäischen Hochschulraum mit der „Bologna-Reform“ eine Harmonisierung vollzogen. Seither sind die akademischen Titelbezeichnungen „Bachelor/Master“ der Hochschulstufe europaweit bekannt. **Im Zeitalter einer steigenden Arbeitsmarktmobilität ist daher eine national wie international bessere Anerkennung und Vergleichbarkeit der Schweizer Berufsbildungsabschlüsse eine absolute Notwendigkeit.**

Die Motion Aebischer greift ein zentrales Thema der Höheren Berufsbildung auf, gelangt aber mit der Forderung nach den Titeln „Professional Bachelor/Master“ in Anlehnung an das Bologna-System zur falschen Schlussfolgerung:

- In der Schweiz sind die Titel der Höheren Berufsbildung etabliert und bekannt. Inhaberinnen und Inhaber eines „Professional Bachelor/Masters“ würden neben den akademischen Titeln der Hochschulen als „Bachelor/Master zweiter Klasse“ wahrgenommen. Das „Original“ ist immer besser als die „Kopie“. Statt einer Aufwertung ist eine Wertminderung der Berufsbildungsabschlüsse zu befürchten. Die Absolvierenden der Höheren Berufsbildung haben Besseres verdient.
- Im Ausland ist die Titelverwendung „Professional Bachelor/Master“ nicht geläufig. In Deutschland wurde die Einführung der Bezeichnung „Bachelor Professional“ nach längeren Diskussionen im Jahr 2010 verworfen. In Ländern wie Belgien, Dänemark, Luxemburg, Niederlande und Frankreich beschränkt sich die Verwendung des „Professional Bachelor“ auf Hochschulabschlüsse mit einer gewissen Praxisorientierung. Der Titel folgt in diesen Ländern den Bedingungen eines regulären Bachelor-Abschlusses und ist am ehesten mit einem Fachhochschul-Bachelor der Schweiz zu vergleichen. Die Schweizer Titel entsprächen vom Umfang wie auch der institutionellen Anbindung her nicht der international gebräuchlichen Definition. Dies würde die internationale Aussagekraft und Akzeptanz massiv schmälern.
- Mit einer Einführung der akademischen Bildungsterminologie in die Höhere Berufsbildung wird die Trennschärfe zwischen der akademischen und der berufsorientierten Bildungslogik vermischt. Die Verwässerung birgt zudem das Risiko, dass sich die Höhere Berufsbildung im Rahmen der weiteren Positionierungsdiskussion zunehmend an der akademischen Welt orientiert, anstatt sich auf ihre eigentliche Stärke zu besinnen: der Arbeitsmarktorientierung.

Im Rahmen des „Massnahmenpakets zur Stärkung der Höheren Berufsbildung“ hat der Bundesrat am 27. August 2014 die Verordnung über den **„Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) für die Berufsbildung“** per 1. Oktober 2014 in Kraft gesetzt. Mit der Referenzierung des Schweizerischen NQR an den bereits existierenden Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) wird endlich ein länderübergreifender Vergleich von Qualifikationen ermöglicht. Absolventinnen und Absolventen der Höheren Berufsbildung erhalten künftig zusätzlich zu ihrem Fachausweis oder Diplom ein **englischsprachiges Diploma Supplement**, welches die erreichten Kompetenzen beschreibt und das jeweilige Niveau des Berufsabschlusses im NQR sowie EQR ausweist.

Die Schweiz zählt zu den letzten europäischen Staaten, welche einen solchen nationalen NQR einführt. Die Verbundpartner – Organisationen der Arbeitswelt (OdA's), Bildungsanbieter, Kantone und Bund – haben über mehrere Jahre gemeinsam an der Entwicklung dieser Instrumente zur Verbesserung der Vergleichbarkeit und Positionierung unserer Berufsbildungsabschlüsse gearbeitet. Damit ist eine wichtige Basis gelegt, welche mittel- bis langfristig zu einer besseren Verständlichkeit der Berufsbildungsabschlüsse führt sowie die internationale Arbeitsmarktmobilität erleichtert.

Die Motion „Titeläquivalenz für die höhere Berufsbildung“ ist in der vorliegenden Form abzuweisen. Akademische Titelbezeichnungen wie „Professional Bachelor/Master“ in Anlehnung an die Bologna-Terminologie sind für die Höhere Berufsbildung abzulehnen.

Dem Grundanliegen der Motion ist jedoch Rechnung zu tragen: die Abschlüsse der Höheren Berufsbildung sind national wie international besser zu positionieren und damit die Berufsbildung insgesamt zu stärken. Eine seriöse Diskussion über die Titel und Titelübersetzungen soll durchaus geführt werden. Alternative Vorschläge sind ergänzend zur NQR-Implementierung vertieft zu prüfen.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung unseres Anliegens im Interesse der Berufsbildung.

Freundliche Grüsse

AvenirSocial – Soziale Arbeit Schweiz



Markus Jasinski
Präsident



Soziale Arbeit Schweiz
Travail social Suisse
Lavoro sociale Svizzera
Lavur sociala Svizra

Centre Patronal



Christophe Reymond
Directeur général du Centre Patronal



hotelleriesuisse



Dr. Christoph Juen
CEO



Ueli Schneider
Mitglied der Geschäftsleitung



HR Swiss – Schweizerische Gesellschaft für Human Resources Management



Urs Burgunder
Präsident



ICT-Berufsbildung Schweiz



Andreas Kaelin
Präsident



Jörg Aebischer
Geschäftsführer



ICT Berufsbildung
Formation professionnelle
Formazione professionale

Kaufmännischer Verband Schweiz



Daniel Jositsch
Zentralpräsident



Peter Kyburz
CEO KV-Schweiz-Gruppe



Personalverband des Bundes PVB



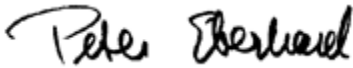
René-Simon Meyer
Präsident



Maria Bernasconi
Generalsekretärin



pr suisse – Schweizerischer Public Relations Verband SPRV



Peter Eberhard
Präsident



procure.ch – Fachverband für Einkauf und Supply Management



Andreas Kilchenmann
Präsident



Rolf Jaus
Geschäftsführer



santésuisse – Die Schweizer Krankenversicherer



Christoffel Brändli
Präsident



Verena Nold
Direktorin



Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK



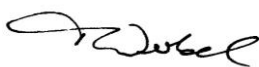
Barbara Gassmann
Vizepräsidentin



Yvonne Ribi
Geschäftsführerin



Schweizer Kader Organisation SKO



Thomas Weibel
Verbandspräsident



Jürg Eggenberger
Geschäftsleiter



Schweizerischer Arbeitgeberverband



Roland A. Müller
Direktor



Jürg Zellweger
Mitglied der Geschäftsleitung



Schweizerischer Bankpersonalverband SBPV



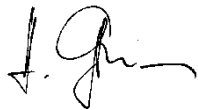
Peter-René Wyder
Zentralpräsident



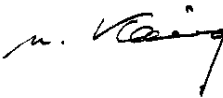
Denise Chervet
Geschäftsführerin



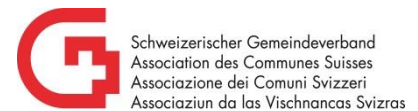
Schweizerischer Gemeindeverband



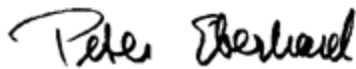
Hannes Germann
Präsident



Ulrich König
Direktor



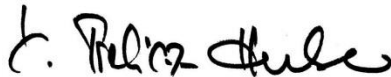
Schweizerisches Public Relations Institut SPRI



Peter Eberhard
Präsident Stiftungsrat



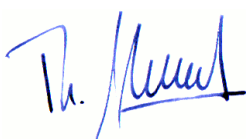
Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste vpod



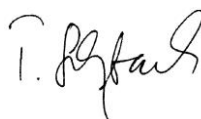
Prof. Katharina Prelicz-Huber
Präsidentin vpod Schweiz



SPEDLOGSWISS – Verband schweizerischer Speditions- und Logistikunternehmen



Thomas de Courten
Präsident



Thomas Schwarzenbach
Direktor



SWISSCOFEL – Verband des schweizerischen Früchte-, Gemüse- & Kartoffelhandels



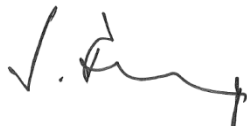
Jaques Blondin
Präsident



Marc Wermelinger
Geschäftsführer



Treuhand-Kammer



Dominik Bürgy
Präsident



Dr. Marius Klauser
Direktor

TREUHAND  KAMMER
Wirtschaftsprüfer · Steuerexperten